

Karl-August Hahne, Zwischen Landeskirche und Freikirche. Mit einem Geleitwort von Bischof D. Dr. Otto Dibelius. Luther-Verlag, Witten 1965. 107 Seiten. Brosch. DM 3.80.

Wer aus der Landeskirche kommt, dann 24 Jahre hindurch als freikirchlicher (baptistischer) Prediger tätig ist und „durch theologische Weiterarbeit und klärende Erfahrung zurückgeführt zur Landeskirche“ (S. 11) nunmehr seit einem Jahrzehnt als Pfarrer der Evangelischen Kirche von Westfalen Dienst tut, darf in der innerdeutschen Ökumene auf Gehör rechnen, wenn er das Fazit seines Weges „zwischen Landeskirche und Freikirche“ zu ziehen sucht. Handelt es sich doch hier um Phänomene, die angesichts ihrer unterschiedlichen Größenordnung und ihres besonderen geschichtlichen Werdegangs die zwischenkirchliche Zusammenarbeit bei uns — und der Verfasser beschränkt sich unter bedauerlicher Verkürzung der Perspektiven bewußt auf Deutschland — schwieriger machen als anderswo in der Welt. Das Ergebnis, zu dem der Verfasser kommt, läuft auf die schlichte Feststellung hinaus: „Was an der Freikirche positiv ist — und das ist sehr viel —, läßt sich ohne Schwierigkeit in unsere (sc. die landeskirchliche) Ordnung einfügen — restlos einfügen. Wir brauchen da nichts zu versäumen oder zu vermissen. Was aber an der Freikirche negativ ist — und das ist manches —, ist schon für die Freikirche gefährlich und quälend genug — für uns würde es die Katastrophe sein“ (S. 101 f.).

Wir respektieren die Erfahrungen des Verfassers durchaus, glauben aber, daß der Problemkreis Landeskirche-Freikirche doch erheblich vielschichtiger und differenzierter ist, als es hier den Anschein hat. Weder aus landeskirchlicher noch aus freikirchlicher Sicht wird man die oft gar zu unbefangenen vorgetragenen Argumente in allen Punkten als überzeugend oder auch nur als zutreffend anerkennen können — ganz zu schweigen von einer so unglücklichen Definition der Freikirche als „Nebenkirche“ (S. 17), dem treuherzigen Ratschlag an die Freikirchen, sich der EKD als Gliedkirchen anzuschließen (S. 70) und dergleichen mehr.

Die berechtigten Einwände, die man gegen diese Schrift erheben kann, sollten aber nicht übersehen lassen, daß hier Fragen aufgeworfen oder neu angestoßen werden, denen wir uns nicht entziehen dürfen, um das oft noch sorgfältig vermiedene oder zumindest in seiner Bedeutung verkannte Gespräch zwischen Landeskirchen und Freikirchen ernsthaft in Gang zu bringen. Kg.

Helmut Thielicke, Gespräche über Himmel und Erde. Begegnungen in Amerika. 2. Auflage. Quell-Verlag, Stuttgart 1965. 268 Seiten. Leinen DM 13.80.

In lockerer, die Atmosphäre konkreter Begegnung wählender Form hat der Verfasser Gespräche nachgezeichnet, die er 1963 während eines Aufenthaltes in den USA mit amerikanischen Christen — Theologen und Laien — geführt hat. Themen, die sich z. T. aus der besonderen Situation und Mentalität des amerikanischen Christentums ergeben, aber zugleich von ökumenischer Relevanz sind, werden dabei aufgegriffen: Verbalinspiration, Fundamentalismus, Hermeneutik, theologische Schulen, Jungfrauengeburt, Glossolalie, das Schicksal der Ungläubigen, Prädestination, Rassenprobleme. Die letzten beiden Kapitel sind einer Interpretation der jüngsten deutschen Geschichte sowie der nach Meinung des Verfassers wichtigsten Frage für Amerika, „daß es einen neuen Weg zu der Bereitschaft findet, das Leiden zu verstehen und anzunehmen“, gewidmet.

Der Reiz dieser Aufzeichnungen dürfte nicht allein in ihrem inhaltlichen Gewicht (so unterschiedlich man auch im einzelnen den Stil und die Gedankenführung des Autors bewerten mag), sondern in der beispielhaften Art liegen, in der sich hier ökumenische Gespräche im unmittelbaren Gegenüber vollziehen. Kg.

Hans Emil Weber, Gesammelte Aufsätze. Mit einem Geleitwort von Ernst Bizer herausgegeben von Ulrich Seeger. (Theologische Bücherei. Neudrucke und Berichte aus dem 20. Jahrhundert. Band 28 / Systematische Theologie.) Chr. Kaiser Verlag, München 1965. 303 Seiten. Kart. DM 16.—.

Um den 1950 verstorbenen Bonner Systematiker und Neutestamentler Hans Emil Weber, einen Schüler Martin Kählers, ist es

unverdienterweise still geworden. Die vorliegende Aufsatzsammlung hat sich daher das Ziel gesetzt, Namen und Werk dieses bewährten Lehrers und Dieners seiner Kirche nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Unter den achtzehn ausgewählten Beiträgen befinden sich auch eine Anzahl ökumenisch relevanter Abhandlungen (z. B. „Die Einheit der Kirche nach dem Neuen Testament“), vor allem über das Verhältnis der Konfessionen und das dem Autor besonders am Herzen liegende Thema „Recht und Sendung evangelischer Union“. Man wird auch heute noch aus diesen Gedankengängen manches dankbar lernen und für die theologische Diskussion der Gegenwart fruchtbar machen können. Kg.

*Zur Auferbauung des Leibes Christi.* Festgabe für Professor D. Peter Brunner zum 65. Geburtstag am 25. April 1965. Herausgegeben von Edmund Schlink und Albrecht Peters. Johannes Stauda-Verlag, Kassel 1965. 311 Seiten. Gebunden DM 32.—.

Die Herausgeber haben das Lebenswerk des verdienten Heidelberger Systematikers unter dem neutestamentlichen Begriff der „Auferbauung“ zusammenzufassen versucht, denn „wenige haben den Dienst der Auferbauung in gleicher Tiefe erfaßt und den Reichtum seiner Dimensionen mit gleicher Klarheit gelehrt wie Peter Brunner“.

Von der gottesdienstlichen Versammlung, „von dieser Versammlung der Glaubenden auf dem Grunde der Apostel und Propheten, die eins ist mit der Kirche aller Zeiten und Orte, ist die theologische Arbeit Peter Brunners in aller Mannigfaltigkeit der Thematik bestimmt“ (Vorwort). Siebzehn Autoren aus dem Weltluthertum wie aus der röm.-kath. Kirche (Heinrich Fries, Hermann Volk), denen sich einige hundert Persönlichkeiten in der „Tabula gratulatoria“ anschließen, bezeugen durch ihre nach sechs thematischen Leitgedanken geordneten Beiträge, was sie dem Jubilar an theologischer und geistlicher Führung, Anregung und Förderung verdanken. An dieser Stelle sei nur der programmatische Artikel von Edmund Schlink „Die Aufgaben einer ökumenischen Dogmatik“ genannt, dessen Ansätzen und Perspektiven grundsätzliche Bedeutung für das ökumenische Gespräch zukommt. Kg.

## MISSIONARISCHE GEMEINDE

Colin W. Williams, *Gemeinden für andere.* Orientierung zum kirchlichen Strukturwandel. Deutsche Fassung von Werner Simpfendörfer. Eingeleitet von Hans Jochen Margull. Calwer Verlag, Stuttgart 1965. 105 Seiten. Kart. DM 5.80.

Die Dritte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen beauftragte 1961 das Referat für Fragen der Verkündigung mit einer Untersuchung unter dem Titel „Die missionarische Struktur der Gemeinde“. Ohne Zweifel geht es bei der lebensnotwendigen Erneuerung der Kirchen darum, ob sie zu einer „missionarischen Struktur“ finden, ob sie „Gemeinden für andere“ werden. Unter dieser, offenbar in Anlehnung an Bonhoeffers Wort vom Christus als dem „Menschen für andere“, geprägten Überschrift schrieb Colin Williams dieses Buch, das in erster Linie als Studienbuch für Gemeinden und Arbeitsgemeinschaften in Amerika gedacht war, wie H. J. Margull in seiner Einleitung bemerkt. (Die Übertragung und Anpassung an deutsche Verhältnisse besorgte Werner Simpfendörfer.)

Williams bringt als früherer Vorsitzender des Arbeitsausschusses des Referates für Fragen der Verkündigung und als jetziger Direktor für Fragen der Verkündigung im Nationalrat der amerikanischen Kirchen die besten Voraussetzungen für die Behandlung dieses Themas mit, das zu einem der wichtigsten in der ökumenischen Studienarbeit geworden ist.

Dieses Buch, das zu Studienzwecken in Gemeindegruppen und ökumenischen Arbeitskreisen hervorragend geeignet ist, bildet eine gute Ergänzung zu dem von H. J. Margull herausgegebenen Arbeitsbuch „Mission als Strukturprinzip“, von dem bereits nach sechs Monaten eine zweite Auflage erstellt werden mußte. Man kann ihm auch in Deutschland nur größte Verbreitung wünschen. Otmar Schulz

Gerd Heinz-Mohr, *Ein neues Lied in der Welt.* Burckhardt-Verlag, Gelnhausen 1965. 48 Seiten, 8 Seiten Photos. Kart. DM 3.20.